



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland**

**Richter, Julius Wilhelm Otto**

**Leipzig, 1882**

Beverungen und Herstelle.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30040**

In dem neuerdings durch Webers reizendes Epos: „Dreizehnlinden“ verewigten Nethegau steht das im 13. Jahrhundert von Corvey zum Schutz der „blanken Aue“ gegründete Blankenau, ehemals eine Feste.

Südblich davon liegt in dem reizenden Thale, welches die Bever bildet, das Städtchen Beverungen. Von da führt die Chaussee am linken Weserufer nach Karlsruhen, von Bergen ziemlich eng umrahmt; rechts aber trennt fruchtbares Flachland die Berge des Solling vom Strome, „bis sie Herstelle gegenüber sich wieder ans Gestade stellen, um zu schauen, wie ihr ruppig Angesicht in dem jüngeren Gewässer sich ausnimmt, dessen neckende Najade in tausend Wellchen plätschernd durch zitterhafte Verzerrungen der Graubärte spottet. Am schönsten ist das helle stille Stromthal, wenn man in einem Nachen sich hindurchschaukeln läßt, dem Geschwirr der Wellen horcht, die der Ruderschlag des Fährmanns über die Uferkiesel streichen macht, und den Schwalben zuschaut, wie sie, mit ihren schillernden Flügeln das Gewässer streifend, blanke Furchen ziehen: wenn man den ganzen Frieden in sich saugt, in den der echt deutsche Strom seine Kinder einullt. Er ist so ruhig, so sanft bewegt; der blaue Himmel, den er spiegelt, so großartig stille gespannt, so voll einer Majestät, aber nicht einer, die euch gespenstisch bedrängte, wie ein rotflammiger Winterhimmel über Apengletschern; unendlich, aber keine Unendlichkeit, die euch mystische Schauer ins Herz hauchte: er ist wie das germanische Gemüt, stille, klar, voll ernster, unendlicher Ruhe.“

Herstelle beherrscht mit seinem zinnengekrönten Turme, wie eine Zwingburg aus der Feudalzeit, von einer senkrechten Felsenklippe aus ein Dorf. Im Schloßhose fand man vor Jahren in einer verschütteten Cisterne viele Altertümer verschiedener Zeiträume, ja auch aus der Römerzeit, weshalb man hier nicht mit Unrecht ein ehemaliges römisches Kastell vermutete. Sicherlich diente es den Sachsen zur Feste. Karl der Große machte es zum Waffenplatz und nannte es vielleicht nach der Stammburg seines Ahnen Pipin, nach dem fränkischen Heristal bei Lüttich, oder es hieß einfach „Heeresstelle“. Karl feierte dort 797 das Weihnachts- und Osterfest. Dort schlug er das farbige Seidenzelt Harun al Raschids auf, dort zeigte er den Sachsen das Geschenk des Kalifen von Bagdad, den Wundereselfanten Abulabaz, mit kostbaren Gewändern und Spezereien des Orients beladen; dort erschien des Kaisers imposante Gestalt, umgeben von seinen stolzen Paladinen, seinen Söhnen Pipin und Ludwig; dort erschienen der Maurenheld Abdallah, die Boten des Emirs von Galicien, die Gesandten der wilden Awaren aus Ungarn u. a., um sich vor des großen Kaisers Majestät zu beugen.

**Hörter und Corvey.** Wir nähern uns jetzt zwei der interessantesten Punkte der mittleren Weser, Hörter und Corvey, welche eine schöne, hohe Kastanienallee verbindet. Das „romantische Westfalen“ vergleicht Hörter mit einer schmucken Maid, die an einem schlanken Bogen des glatten Stromes wie vor ihrem Spiegel steht. „Fast kokett anmutig gleitet die Weser um die Pfeiler einer neu erbauten Brücke, als ob sie mit ihnen tändeln wolle; die Berge umher sind weder steil, noch sehr hoch, aber schön bewaldet und im Lenz voll Nachtigallenschlag; sie sind ein zahmes Geschlecht, unter dem nur, nahe am Stadthore, der Ziegenberg mit seinem roten Gesteine höher und kräftiger sich aufreckt.“